

# Hier wird der Wandel zur Beständigkeit

Im Groben ist der Erweiterungsteil des Naturfriedhofs „Ruhehain unter den Eichen“ fertig, jetzt geht's an die künstlerische Komponente

Von Christiane Barth

**Reichartshausen.** „Wir müssen fertig werden“: Beharrlich bleibt Bürgermeister Otto Eckert – neben dem zweiten Bauabschnitt der Hauptstraßenanierung – auch, wenn es um die Fertigstellung des Erweiterungsteils im Naturfriedhof geht. Denn Reservierungen für das neu hinzu gewonnene Areal liegen bereits zahlreich vor, und die Nachfrage steigt.

Zwar ist das Größte bereits erledigt, doch auch im Naturfriedhof sind es die Feinheiten, die jetzt noch eine Menge Arbeit bedeuten. „Unsere Bauhofmitarbeiter sind stark engagiert“, so Otto Eckert. Zwar ist die um einige Meter erhöhte gelegene Anlage nun durch eine Sandsteintreppe gut zugänglich. Doch Jungbäume müssen noch gesetzt (einige sind nicht angewachsen), die Eichenblatt-Schilder an Bäume und Findlinge angebracht, Ruhebänke aufgestellt und die Wege mit Odenwälder Felsenkies aufgeschüttet werden. „Wir haben noch viel Arbeit bis zur Einweihung am Volkstrauertag“, so der Bürgermeister.

In der Rohfassung angelegt ist auch bereits das Herzstück der Erweiterungsanlage, der „Garten des Wandels“. Er soll sich nun in wenigen Wochen zu einer Art kunstvolles Apothekergärtchens mausern, das von Designer Patrick Eckert gestaltet wird: „Viele, viele Details fließen gerade zusammen“.

Da wären zum einen drei schlichte, dunkel geflämmte Eichenstelen aus Vierkantholz, die mehr als drei Meter emporragen, an Bahnschwellen erinnern und mit einfachen, klaren Motiven versehen sind, die Künstler Patrick Eckert selbst ausgearbeitet hat. Sie sollen in den kommenden Tagen aufgestellt werden.

Zum anderen eine Bronzeskulptur, die an einen Vogel erinnert, in ihrer Machart dem tierischen Stillleben im Dorf wie Schweine oder Gänse angeglichen ist und zu diesem eine ideelle Brücke bauen soll. Sie ist eine Spende des Gestalters und von ihm in Auftrag gegeben. Einen tief philosophischen Hintergrund haben für ihn die betont schlicht gehaltenen Motive des Kräutergartens, die auf einer Tafel erklärt werden sollen: „Es ist in histori-



Der Erweiterungsteil des Ruhehains ist inzwischen über eine Sandsteintreppe gut zugänglich. Sogar weit über die Gemeindegrenzen hinaus hat sich die Vergrößerung des Naturfriedhofs herumgesprochen, und er wird von Besuchern gut frequentiert. Foto: Barth

scher Weise höchst komplex, epochal und einmalig, ohne dass dies vordergründig oder aufdringlich daherkäme“, meint der künstlerische Leiter. Attraktiv auch für Nicht-Ruhehain-Besucher soll das Areal sein, „da sich in ihm der Kern menschlicher Traditionen über die Epochen erhält und in die Zukunft transportiert.“ Seit sich der Gemeinderat für das Konzept „Garten des Wandels“ entschieden hat, fanden mehrere Vor-Ort-Termine mit den Räten, dem Bürgermeister, Bauhofmitarbeitern sowie Patrick Eckert statt.

Derzeit ist Bauhofleiter Thorsten Geier dabei, den Garten mit einer Natursteinmauer einzufrieden und so eine Art Steinkreis zu bauen. An drei Stellen soll dieser mit Holzplanken vertieft werden, so dass auf natürliche Weise Sitzgelegenheiten entstehen. Anfang Mai be-

schloss der Gemeinderat vor Ort, den Garten um eine kleine „Ausbuchtung“ für einen Rednerstein am Rund zu erweitern, so dass dort auch Trauerreden gehalten werden können. Im Zentrum eines rund gepflasterten Rondells soll der „Baum des Jahrtausends“, ein junger Ginkgo – eine in China heimische, heute weltweit angepflanzte Baumart – thronen, um den herum Bauhofmitarbeiter Harald Sauer aus heimischem Holz eine schlichte, steinzeitlich wirkende Rundbank gefertigt hat.

Patrick Eckert hat eine klare Vision vom Garten des Wandels als „einem Ort, den man gerne sieht und der gesehen werden will, auch weit über die Grenzen des Ruhehains hinaus“. Dieses Ziel hat die Gemeinde bereits vor Fertigstellung erreicht.



Das Herzstück, der „Garten des Wandels“. In der Mitte steht ein Ginkgo. Foto: Barth